

Schweizer Parkinson-Forschungspreis an zwei US-Wissenschaftler

Der Annemarie Opprecht Parkinson Award wurde für Spitzenforschung über L-Dopa und für die Genforschung verliehen.

Von Johannes Kornacher

Zum dritten Mal nach 1999 und 2002 hat die Annemarie-Opprecht-Stiftung im Oktober 2005 den Annemarie Opprecht Parkinson Award vergeben. Der Preis wird für herausragende Arbeit in Erforschung und Therapie von Parkinson verliehen. Mit einer Preissumme von Fr. 100'000.- gehört er zu den weltweit bedeutendsten auf dem Gebiet der Neurologie. „Wieder ist ein kleiner, aber bedeutender Schritt gemacht, die Heilbarkeit von Parkinson eines Tages zu erreichen“, sagte Stiftungspräsident Dr. Bruno Laube bei der Preisübergabe in St. Gallen.

1999 wurde der Opprecht Award erstmals an die Neurologen Anthony Shapira, London und Pierre Pollak, Grenoble vergeben. 2002 wurde er dem Spanier Jose Obeso zuerkannt. Nun, im Jahr 2005, geht der Preis wieder an zwei Forscher: Stanley Fahn von der New Yorker Columbia University und Zbigniew K. Wszolek, Mayo-Klinik in Jacksonville (FL). Fahn wird für seine Studie zu Levodopa, Wszolek für die Entdeckung des Parkinsongens LRRK2 ausgezeichnet.

Vor rund 200 Neurologen, zahlreichen geladenen Gästen und der Stifterin selbst wurde der Preis am 28. Oktober im Rahmen der St. Galler Jahrestagung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft verliehen. Professor Hans-Peter Ludin hob in seiner Laudatio hervor, Professor Fahn leiste bereits seit über 30 Jahren wichtige Arbeit in der klinischen Neurologie. Fahn sei der Erste gewesen, der nach der Entdeckung von L-Dopa in den siebziger Jahren die damit verbundene On-Off-Problematik erkannte. Stanley Fahn erläuterte dann vor dem Kongress das Resultat seiner Studie. Man habe festgestellt, dass sich L-Dopa entgegen häufiger Vermutungen nicht schädlich auf das Nervensystem auswirke. Die Hinweise auf seine protektive Wirkung wolle man nun in einer zweiten Studie klären, die derzeit in den USA ein Bewilligungsverfahren durchläuft.

Professor Wszolek sprach seine Hoffnung aus, die Entdeckung des Parkinsongens LRRK2 werde bald zu besseren Therapieformen bei Parkinson führen. „Künftige Generationen könnten davon profitieren“, sagte er. Wszolek hatte bereits als Assistenzarzt nach Familien mit dem Parkinsonsyndrom gesucht und ihre Geschichte recherchiert. Durch Ausdauer, Glück und Systematik sei man schliesslich zur Identifikation des Parkinsongens gekommen. Zuvor hatte der Berner Professor Christian Hess seine Kollegen an die brillante Vorlesung erinnert, die Wszolek vor einigen Jahren in Lausanne gehalten habe.

Die Annemarie-Opprecht-Stiftung wurde 1998 von der Parkinsonbetroffenen Annemarie Opprecht gegründet. Sie lebt in der Region Zürich. Die Stiftung fördert die internationale Parkinsonforschung. Das Nervenleiden Parkinson soll, so Opprechts Vision, eines Tages heilbar sein. Bis heute kennt man die genauen Ursachen dieser Krankheit nicht. In der Schweiz sind rund 15 000 Menschen von ihr betroffen.

Annemarie Opprecht Parkinson Award 2005 - die Gewinner

Zbigniew K. Wszolek, Jacksonville (FL)

Zbigniew K. Wszolek begann bereits 1987 an der Universität von Nebraska mit Studien zur Genetik des Parkinsonsyndroms. Heute forscht er an der Mayo Klinik in Jacksonville, Florida. Zusammen mit Kollegen aus Deutschland, Österreich und Kanada entdeckte er ein Gen namens LRRK2, das die genetische Erklärung für das Auftreten von Parkinsonismus in einigen Familien darstellt. Dieses Gen ist in etwa einem Prozent aller sporadisch auftretenden Fälle von Parkinson präsent, und in sieben Prozent aller familialen Fälle. Da das Gen längst nicht bei allen Trägern zur Erkrankung führt, nehmen die Forscher an, das es bei der häufigen „sporadischen“ Form der parkinsonschen Krankheit eine ursächliche Rolle spielen könnte. „Wir hoffen, mit dieser Entdeckung den Zelltod bei Krankheiten wie Morbus Parkinson besser zu verstehen und Therapien daraus entwickeln zu können“, so Professor Wszolek.

Die Arbeit von Zbigniew K Wszolek:

"Familial parkinsonism: longitudinal genealogical, clinical, PET and genetic studies; and discovery of LRRK2 gene"

Stanley Fahn, New York (N.Y.)

Stanley Fahn lehrt an der New Yorker Columbia University. Er steht verschiedenen neurologischen Ausschüssen vor, unter anderem dem Research Advisory Council der Michael J. Fox Stiftung. Fahns „Elldopa study“ untersuchte 361 neudiagnostizierte Parkinsonpatienten, die, in vier Dosisgruppen eingeteilt, mit L-Dopa behandelt wurden. Parallel wurde mit 142 Patienten eine Neuroimaging-Studie (SPECT) mit der radioaktiven Substanz β -CIT durchgeführt. Das klinische Resultat bestätigte, das Levodopa nicht nur eine effektive, dosisabhängige Therapie zur Überwindung der Parkinsonsymptome darstellt, sondern auch eine leichte Verlangsamung des Krankheitsverlaufs mit sich bringen kann. Die β -CIT-Studie allerdings ergab das Gegenteil, was die Interpretation von SPECT-Analysen während der Anwendung von dopaminergen Wirkstoffen in Frage stellt.

Die Arbeit von Stanley Fahn:

"The impact of levodopa on the progression of Parkinson's disease"